

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die halbespaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Pfg. —
Weklagen die halbespaltige Zeitspalte 40 Pfg. Abonnementpreis
monatlich 10 Pfg., mit Frangirgebühr 20 Pfg., durch die Post 25 Pfg. vierteljährlich 30 Pfg.

Ercheint

Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Marktstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 141.

Donnerstag, den 26. November 1914.

18. Jahrgang.

Ein englischer Ueberdreadnought gesunken.

Die Lage im Osten noch nicht geklärt. Das deutsche Unterseeboot U 18 zum Sinken gebracht. Die Mannschaft gerettet. Ein deutsches Torpedoboot durch Zusammenstoß mit einem Dampfer beschädigt.

Großes Hauptquartier, 24. November. Englische Schiffe erschienen auch gestern an der flandrischen Küste und beschossen Lombardsynode und Zeebrugge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet, eine Anzahl belgischer Landeseinwohner wurde aber getötet und verletzt. — Im Westen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte.

Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden. Im südlichen Polen steht der Kampf in Gegend Czernowitau. Auf dem Südflügel nördlich Krakau schreitet der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale v. Liebert und v. Bannewitz in Ostpreußen gefangen genommen seien, ist glatt erfunden. Der erste befindet sich in Berlin, der zweite an der Spitze seiner Truppe. Beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen. Oberste Heeresleitung.

Ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Mannschaft gerettet.

Berlin, 24. November (Amtlich.) Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot U 18 durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros sind durch den englischen Torpedobootzerstörer „Garry“ 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden, ein Mann ist ertrunken. Der stellvertr. Chef des Admiralsstabes: Behncke.

Ein englischer Ueberdreadnought gesunken.

Rotterdam, 24. November. (Nichtamtlich.) Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Ueberdreadnought „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um eine Aufregung im Lande zu vermeiden. „Audacious“ hatte ein Verplacement von 27 000 Tonnen und eine Maschinenstärke von 28 000 Pferdestärken, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen und eine Bestückung von zehn 34,3 Zentimeter- und sechzehn 10,2 Zentimeter-Kanonen. Die Besatzung betrug circa 1100 Mann.

Zusammenstoß eines deutschen Torpedobootes mit einem dänischen Dampfer.

Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Auglo Dane“ hatte in der letzten Nacht außerhalb Falsterbo einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot, das schwer beschädigt wurde. Zwei schwer verletzte Matrosen des Torpedobootes wurden an Bord des Dampfers gebracht. Der eine starb auf der Reise nach Kopenhagen, der andere kurz nach der Ankunft hier. Einzelheiten fehlen.

Der Untergang des „Audacious“.

Ueber den Untergang des englischen Riesenschlachtschiffes „Audacious“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Ein kürzlich aus Amerika nach Stockholm heimgekehrter Schwede erzählt über den Untergang eines großen englischen Kriegsschiffes: Am 21. Oktober verließ der Dampfer „Olympic“ New York. Am 25. Oktober sah er an der irischen Küste ein großes, stillliegendes Kriegsschiff, das anscheinend schwere Havarie erlitten hatte. Auf Ersuchen fuhr „Olympic“ zum Kriegsschiff und nahm 270 Mann an Bord. Die übrigen 550 Mann übernahmen andere zu Hilfe eilende englische Kriegsschiffe. Wie erzählt wurde, hatte das Kriegsschiff morgens schweren Schaden erlitten, ungewiß, ob durch Aufstoß auf eine Mine oder durch einen Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes. Der Besatzung und den Passagieren der „Olympic“ war verboten, bei der Landung in England über den Vorfall zu sprechen. „Olympic“ versuchte, das havarierte Kriegsschiff ins Schlepptau zu nehmen, da dieses aber bereits zu sinken begann, mußte der Versuch aufgegeben werden. Das Schiff versank später in den Wellen. 250 Matrosen wurden in der Nähe von Belfast gelandet, die übrigen wurden von einem englischen Kriegsschiff übernommen, das funktentelegraphisch herbeigerufen worden war.

Diese Meldung betrifft das englische Dreadnought-Linienschiff „Audacious“, das, in der Tat, wie berichtet, am 28. oder 29. Oktober an der irischen Küste untergegangen ist. Die Besatzung scheint also gerettet zu sein.

Nach einer New Yorker Drahtmeldung bringen die New York Times die Nachricht, daß der englische Dreadnought „Audacious“ von 27 000 Tonnen Gewicht von einem unserer Unterseeboote zum Sinken gebracht worden sei.

Eine Niederlage der Russen bei Czernowit.

Wien, 25. Nov. Wie aus Czernowit gemeldet wird, erlitten die Russen bei Przgorow und Komnitsa eine schwere Niederlage. Sie gerieten dort zwischen zwei Feuer und ergriffen, als unsere Truppen auf der ganzen Linie einen Bajonettangriff machten, in wilder Unordnung die Flucht. Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Außerdem machten wir mehrere tausend Gefangene. (Dtsh. Tsgztg.)

Die Reste des belgischen Heeres.

Rotterdam, 26. Nov. Wie der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Kourant“ aus Terneuzen mitteilt, sind vom belgischen Heere nur noch 30 bis 40 000 Mann übrig geblieben. Es werde aber bereits ein neues Heer formiert, das wie verlautet, eine Stärke von 250 000 Mann haben soll. (B. Z.)

Friedenskundgebung in Paris.

Amsterdam, 22. Nov. Eine Kundgebung für eine Beendigung des Krieges hat vorgestern nach einer Meldung aus Paris auf dem Place vor dem Finanzministerium stattgefunden. Die Volksmenge, unter der sich viele Frauen befinden, rief aus: Wir wollen Frieden. Ein höherer Beamte ermahnte von dem Balkon des Ministeriums zur Ruhe. Als die Menge eine

Versammlung abhalten wollte, wurde sie von der Polizei auseinander getrieben.

Friedenslehnsucht des serbischen Heeres.

Mailand, 23. Nov. „Corriere della Sera“ berichtet aus dem serbischen Hauptquartier: Es bereitet sich ein großer Umschwung unter den Generalen der serbischen Heeresleitung vor. Angesichts der Anerkennung der Tüchtigkeit der serbischen Truppen seitens der Gegner und infolge Ausbleibens der russischen Hilfe wird ernstlich die Frage von Friedensverhandlungen mit Österreich erörtert. Es wird auch Rumänien genannt, das allein für die Vorbereitung der Friedensbedingungen in Betracht komme.

Scharfe Salve auf Kriegsgefangene in England.

London, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau berichtet: In Douglas auf der Insel Mann versammelten sich im Gefangenenerlager am letzten Donners-tag auf ein gegebenes Zeichen im großen Speisesaal 2000 Kriegsgefangene und überfielen die Wache mit der Absicht zu entkommen. Diese schoß in die Luft, und als dies nichts nützte, wurde eine scharfe Salve abgegeben, durch die vier Mann getötet oder verletzt und 12 ernstlich verletzt wurden. Die Verwundeten wurden ins Spital gebracht. Ein Mann, der um zu entkommen, auf das Dach geklettert war, fiel herab und zerschmetterte sich die Schädeldecke. Eine Untersuchung ist eingeleitet. (Es wird wohl eine schöne Behandlung gewesen sein, die die Gefangenen zu diesem verzweifelten Schritt gebracht hat.)

Ein Angriff der Zuanen.

Amsterdam, 24. Nov. Der Korrespondent des deutschfeindlichen „Telegraaf“ schildert einen Angriff der Zuanen bei Bixchoote. „Wie ein starker Windstoß“, sagte er, flogen sie in den Wald hinein. Sie schießen nicht, bis sie in der Nähe des Feindes sind. Aber dann, während sie sich mit dem Bajonett auf die Feinde

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stüd 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützpulver zu 10 Pfg. (3 Stüd 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund.
(Wie wieder das englische M o n d a m i n ! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) } Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig. nahrhaft. Wohl schmeckend.

werfen hörte man ihre gellen Kriegsschreie. Die Deutschen warteten sie ab, ruhig wie Helden. Erst feuerten sie eine Salve ab und rüden darauf auch ihrerseits vorwärts. Das Handgemenge gestaltete sich so hartnäckig und furchterlich, daß oftmals die ringenden zusammen ganz erschöpft auf den Grund fielen. Eine Gruppe von vier deutschen Soldaten zeichnete sich besonders aus und sie töteten viele Zaven. Drei dieser vier sollen Brüder sei.

Die offene Feldschlacht in Polen.

Kopenhagen, 24. Nov. Nach Londoner Meldungen der „Berlinsche Lindende“ haben die Kämpfe in Polen — im Gegensatz zu den Kämpfen in Frankreich und Belgien — den Charakter einer offenen Feldschlacht. Das Winterwetter dauert an, der feuchte Boden ist bereits mit einer dicken Frostsicht bedeckt, der das rasche Anlegen von Laufgräben und anderen Verschanzungen in hohem Grade erschwert.

Der Beschluß des portugiesischen Kongresses.

London, 25. November (Amtlich). Das Reutersche Büro meldet aus Lissabon vom 24. ds. Mts.: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongress einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlass, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

Im Suezkanal

türkische Kontrolle für die Schifffahrt.

Mailand, 25. Nov. Wie „Unione“ meldet, haben die Türken bei der Besetzung von El Khazna im Suezkanal zwei ältere Dampfer unbekannter Nationalität gefapert, um sie im Falle einer Forcierung der Durchfahrt durch englische Kriegsschiffe zu versenken u. damit die ganze Kanaldurchfahrt zu sperren. Vorläufig ist in Kantara eine Kontrollstation für sämtliche den Kanal durchfahrenden Handelsschiffe eingerichtet worden. Die türkische Kontrolle des Suezkanals England gegenüber ist somit Tatsache geworden. Weiter wird berichtet, daß sich auch gegen den Ort Suez türkische Truppen im Anmarsch befinden. Die drahtlose Verbindung Suez—Port Said ist seit Samstag gestört.

Protest der Schweiz.

Bern, 23. Nov. (Nichtamtlich). Meldung der Schweizerischen Depeschagentur. Am Samstag überflogen einige englische, vielleicht auch französische Flugfahrzeuge von Frankreich her kommend schweizerisches Gebiet. Sie griffen hierauf in Friedrichshafen die Zeppelin-Werften an. Angesichts dieser offenkundigen Verletzungen der schweizerischen Neutralität hat der Bundesrat die schweizerischen Gesandten in London und Bordeaux beauftragt bei der britischen und französischen Regierung energig zu protestieren, und für die Verletzung der schweizerischen Neutralität Satisfaktion zu verlangen.

Bern, 23. Nov. Zu der Ueberfliegung des neutralen Gebietes durch englische Flieger schreibt der Bund: Die Sache hat ihre ernste Bedeutung: es ist eine Angelegenheit, die unser Land und Volk unmittelbar angeht, sind wir doch gewillt, unsere Neutralität nach allen Seiten aufrechtzuerhalten. — Die Frage bildet den Gegenstand einer genauen Untersuchung.

Kotales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 26. November 1914.

! Den Heldentod fand ferner der Grenadier Johann Klepper von hier. Der Verstorbene erhielt am 6. Oktober bei einem Sturmangriff gegen die Franzosen einen Schuß in den Rücken und wurde in das Lazarett zu Bucquoy verbracht, wo er am 10. Oktober seiner Verletzung erlag. In diesem Ort wurde er auch beigesetzt. Ebenso rührend wie für die Angehörigen tröstend ist der Brief, welcher die Trauerkunde brachte und vom Feldwebel der Kompanie des Gefallenen geschrieben ist. Dieser schreibt u. a.:

„Wir verlieren in Johann Klepper einen unserer tapfersten Krieger, der keine Gefahr scheute und uns ein leuchtendes Beispiel geworden ist, es ihm jederzeit an Mut und Tapferkeit gleichzutun. Der aufrichtigsten Teilnahme der Kompanie an dem schmerzlichen Verlust Ihres Sohnes können Sie gewiß sein. Unser Gott möge Sie in Ihrem Schmerze trösten.“

Roddan, Feldwebel.“

Weihnachtspaketwoche bis 30. November.

In dieser Woche ist wieder Gelegenheit geboten, Pakete an die im Felde stehenden Truppen durch Vermittlung der Paketdepots abzusenden.

Die rechtzeitige Uebermittlung ist nur dann sicher gestellt, wenn das Publikum die über Verpackung, Adressierung usw. gegebenen Vorschriften genau befolgt. Auf die wichtigsten Bestimmungen Sie hiermit aufmerksam gemacht.

1. Gewicht bis 5 Kg. Wert- und Einschreibepakete sind nicht zulässig.
2. Keine leichtverderbliche Waren (frische Wurst, Weintrauben), keine feuergefährliche Gegenstände (Streichhölzer, Feuerzeuge mit Benzin).
3. Verpackung fest und dauerhaft; auch gegen Rässe widerstandsfähig.
4. Papptafeln müssen mit Leinwand umnäht sein. Waren, die leicht zerdrückt werden können (Obst, Konfekt, Flüssigkeiten) in Kisten verpacken.
5. Anbringung der Adresse. Bei Kisten mit Tinte oder Farbe auf den Deckel schreiben. Bei Leinwand muß die Adresse entweder auf die Leinwand selbst geschrieben werden oder es sind die im Handel zu habenden Paketadressen aus Leinwandpapiere zu verwenden, die auf die Umhüllung aufzunähen sind. Aufkleben der Adresse mit Gummi, Leim oder Kleister ist verboten.

Richtige und genaue Adresse; keine Abkürzungen,

- z. B. Grenadier Ernst Müller,
5. Armeekorps,
9. Infanterie-Division,
- Infanterie-Regiment 7,
2. Bataillon,
5. Kompanie,
- Paketdepot Glogau.

Gehört der Truppenteil des Empfängers einem Korps (Armeekorps, Reservekorps, Landwehrkorps) an, muß der Absender das Paketdepot mit angeben. (Auf dem Postamt zu erfahren.) Gehört der Truppenteil keinem Korps an, dann ist außer dem Truppenteil noch die Armee oder die Etappen-Inspektion hinzuzufügen. Ein Depot darf in diesem Falle nicht angegeben werden.

Die Pakete sind mit Begleitadresse (Paketkarte) aufzuliefern. Keine Mitteilungen auf dem Abschnitt.

Gebühr allgemein 25 Pfg. Pakete, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht zugestellt werden können, werden den Truppenteilen zur Verwendung überlassen. Zur rascheren Abwicklung des Annahmegeschäfts ist es geboten, die 25 Pfg. vor der Auslieferung auf die Adresse — nicht auf dem Paket — in Freimarken zu verrechnen. Bei den Postanstalten sind Begleitadressen mit der 25-Pfg.-Marke zu haben.

Leckerbissen im Schützengraben.

Aus den Schützengräben an der Aisne ist bei der „Frankfurter Zeitung“ der von gutem Humor zeugende Brief eines Hauptmanns eingetroffen, worin es u. a. heißt:

Der Tag neigt sich dem Ende zu, die Sonne ist schon untergegangen, es dämmt, alles verkriecht sich bereits in den Unterschlupf zur Ruhe, zur wohlverdienten, nur am Sechschlig das wachsame Auge des Postens, ihm entgeht nichts. Da unten ein Franzose — einsam und allein — ohne Gewehr — nein, er trägt's um die Schulter gehängt — eigenartig was hat er in der Hand? Da nun helantritt vier Augen mehr sehen als zwei ertönt's: „Herr Scherfant, geh', schau'n's her!“ Das Fernglas wirkt hilfreich, auflösend. „Als wenn der Kerl von der Jagd käm.“ — „Das ist kein Lebel.“ — „Dafür ist's zu breit.“ — „Auch zu kurz.“ — In der Hand? Bögel? — „Soll mann's für möglich halten?“ — „Das gibt einen Spaß.“ Der Humor siegt: „Laßt ihn ruhig rankommen, ja nicht schießen.“ — Und wirklich die rote Hofe kommt näher und näher: unschuldsvoll. „Ja kein „Hast wer da!“ rufen, der ganze Spaß war' hin.“ Wirklich! der Franzmann springt dicht bei uns in unseren Schützengraben hinein; er hatte die Richtung verfehlt, sich verlaufen. Ein Mordschalloh, ein Röhren, ein Lachen, eine Freude, ein Tragen, ein Fressen. Einer ist mehr erstaunt und verwundert als der andere. Die Rothose hatte gejagt, in der Hand acht herrliche, feiste Rebhühner. — Ein kurzes Verhör: „Wie steht's drüben?“ — „Der Krieg ist nicht vollstündlich.“

— Was gibt's sonst Neues? — „O, der Krieg! Das sehr traurig für Euch, für uns, für alle!“ — „Was seid Ihr?“ — „Wie? Ich? Ich bin Küchenchef im Spieswagen!“ Die Szene bleibt jedem unvergessen: das Gericht mit dem Koch gleich schiden, das ist der Freundschaft zuviel. Das Mahl war köstlich, der Dank gar häßlich: Abfahrt in geschlossener „Gesellschaft“ nach Wahn, Schießplatz, alles aussteigen! So herrliche Gerichte gibt es dort für den verwöhnten Gaumen eines Küchenchefs nicht! Und doch, der Franzose war innerlich wie äußerlich herzlich froh, daß es so gekommen war.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurden abgegeben: ein goldner Trauring, gezeichnet mit den Buchstaben K. M. und Datum, 1 Goldschein.

Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 4 erhoben werden.

Flörsheim, den 26. November 1914.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, den 30. ds. Mts. vormittags 11 Uhr wird im hiesigen Rathause Zimmer Nr. 5 die Lieferung von Heu und Dickschwanz für den Bullenstall öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben.

Flörsheim a. M., den 26. November 1914.

Der Bürgermeister Laud.

Aufruf!

Im blutigen Ringen schirmt der Heldengeist unseres unvergleichlich tapferen Heeres den teuren Boden der Heimat, die unschätzbaren Güter deutscher Kultur gegen eine Welt von Feinden und Neidern. Gewaltig sind die Opfer, die der Riesenkampf um des Vaterlandes Dasein und Zukunft bereits gefordert haben und noch fordern werden. Es gilt jetzt, die Not der verkrüppelt oder krank aus dem Felde heimkehrenden Krieger, deren Witwen und Waisen, zu lindern.

Die „deutsche Kriegsmarkte“ soll hierzu den Weg weisen; jedermann helfe sie verwerten. Jedermann verwende sie für seinen Briefwechsel als Verschlusssmarke so viel er kann mit Begeisterung und Opferfreudigkeit und fördere so das größte Werk deutscher Nächstenliebe.

Die Kriegsmarkte in den Farben schwarz-weiß-rot, stellt das deutsche Volk, versinnbildlicht durch den Erzengel Michael mit flammendem Schwert (Heer) und dem Dreizack (Flotte) umgeben von den Kaiseraaren (Deutschland und Oesterreich-Ungarn) in sinniger und künstlerischer Weise dar und kostet 5 Pfg. pro Stück. Der volle Reinertrag fließt an die unter dem Protektorat Ihrer Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin stehenden Volkssammlung des Vereins für das Deutschtum für die kämpfenden Söhne unseres Vaterlandes.

Die Verwendung der deutschen Kriegsmarkte bedeutet eine kleine Selbstbesteuerung, zu der jeder Deutsche sich gerne bereit finden lassen wird. Die Unterstützung der Hinterbliebenen jener Braven, die für den Bestand und die Größe des Vaterlandes ihr Leben lassen mußten oder krank in die Heimat zurückkehren ist die ernsteste und heiligste Pflicht aller derer, denen es nicht vergönnt war, mit der Waffe in der Hand für unsere höchsten Güter einzustehen.

Die Buchdruckereien und Papierwarenhandlungen von B. Emge, Grabenstrasse und H. Dreisbach, Rathäuserstrasse haben die Abgabe der Kriegsmarkte bereitwilligst übernommen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, 6 1/2 Uhr Sakrament für Franz Ruppert 2. und Familie, 7 Uhr 2. Seelenamt für Gerhard Kraus.

Samstag, 6 1/2 Uhr Amt z. immerw. Hilfe für 3 Krieger, 7 Uhr 2. Seelenamt für Philipp Klepper.

Israelitischer Gottesdienst.

Jeden Abend 1/2 u. 8 Uhr Bittgottesdienst.

Samstag, den 28. November.

Vorabendgottesdienst: 4 Uhr 00 Min.

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Min.

Sabbatausgang 5 Uhr 25 Minuten.

Bereins-Nachrichten.

Freie Turnerschaft. Dienstags und Donnerstags von 8 1/2 Uhr Turnstunden der Turner im Kaiserkaal.

Turnverein. Die Turnstunden finden Sonntags um 3 Uhr auf dem Turnplatz statt. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Allgemeiner Staatsbahnenverein Flörsheim. Die diesj. ordentl. Generalversammlung findet am Samstag den 28. November d. J. abends 8 1/2 Uhr im Gasthause zum Hirsch statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgemacht. Wegen großer Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Nus besten Redern!



Regenbogenlaub.

Roman aus den Hazy Bergen von Heinz E. Monts.

(36. Fortsetzung.)
Bekannten, die mir entgegenkamen. Daß die Blumen im Wäldchen immer noch so frisch, und singt das Wasser im Bach, daß noch immer die alten, lieben Weisen?

In Königs Weichen stand eine leise Wehmüt. Die Mühe nicht mehr, Herr Doktor. Sie wissen doch — damals bei dem Wollenbruch, am gleichen Tage, als — als Sie im Wäldchen verunglückten —
Gramland schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn. Wo weilen nun seine Gedanken? Der Wollenbruch durchbrach ja damals den Damm, und die Mühe war völlig zerstört worden.

„Ach ja, ich hatte ganz vergessen. Entschuldigen Sie, Fräulein Long, wenn ich unabsichtlich trübe Erinnerungen in Ihnen wecke. Es geht Ihnen doch gut. Und was sehe ich — er endete erst jetzt, daß das Mädchen einen schlichten Goldreif am Ringfinger der linken Hand trug. — Sie sind verlobt? Meinen herzlichsten Glückwunsch! Darf man fragen, wer der Glückliche ist?“

„Förster Lautenstrauch, Herr Doktor. Vor acht Wochen, auf meinen neunzehnten Geburtstag haben wir Verlobung gefeiert, und im Frühjahr ist die Hochzeit. Bis dorthin bin ich hier in Altenbrat auf dem Kontor der Holzschleiferei tätig. Sie sehen, ich habe doch noch Maschinen schreiben gelernt.“

Sie konnte einige Sekunden lang, als sie den Schatten gewahrte, der sich bei Nennung des Namens Lautenstrauch über die Jüge Gramlands ausbreitete. „Bitte, nicht böse sein, Herr Doktor, sagte sie dann, und die soll zu ihm aufgeschlagenen Weichenkarte glängen verträglich. — bitte, nicht böse auf ihn sein! Wenn er gewußt hätte, daß — daß —“

Gramland hatte sich erhoben und reichte dem schönen Mädchen die Hand zum Abschied.
„Leben Sie wohl, Long, und werden Sie so glücklich, wie ich es bin! Und was das Böse anlangt — ich habe keinen Grund dazu. Ihr Brautgamt ist nur, was jeder aufrichtige Mensch in gleicher Lebenslage tut. Er hielt unverrückbar fest an seiner Pflicht.“

Dann lehnte Gramland auf der Höhe des Weichensteins, einer mächtig hohen Felsenmaße mit jungen Tannenbeiseln, welcher von der Höhe in einer drei Kilometer langen Schiefe unfließen wick. Von nicht weniger als fünf Punkten zugleich blickte das Fingerglas zu dem Wanderer herauf. Blau wie gelbliches des Glas funkelte das klare Wasser; alle Felsenriffe des Ufers, die bunten Bäume und die sonnenüberglänzten

genau so hatte Gramland es sich vorgestellt, als am vergangenen Abend das Haupt des Broden rotumglutet in der Ferne aufstieg. Das Gebirge in seinem Herzen, dieses Glühen im Blut. Das war die erfüllte Sehnsucht, das Borgefühl des nahen Triumphes. Er kannte es genau und wußte, daß auch seine „Waldräut“ sich zu einem neuen Blatt gestalten würde im Vorberanz seines aufsteigenden Ruhmes.

Einen, er war schon ganz in der Nähe des alten Hüttenortes Altenbrat, vernahm er ein Knistern und Stachen im Tannenwald zur Rechten. Es war ein dürftig aussehendes Weibchen, das die Morgenröthe benutzte, um ohne Förster und Holzverleiher seinen Brennvorrat für den Winter schon jetzt um einige Dörre Tannen zu bereichern, und das den harmlosen Wanderer schau und pfiffig anlächelte.

Mit dem Finger drohend, rief Gramland der Alten ein Scherzwort zu. „Nun war ja im Glanz dieses Morgens alles zu abgeklärter Schönheit geworden, und die alte Holzdiebin wandelte sich in seinen Augen zu einer guten Fee, die den Menschen entgegenrat in dürftigem Gewand und Mühsal heilsam, um sie dann schon für ein freundliches Wort gar fürstlich zu belohnen.“

Zu Altenbrat unter der riesigen Eiche, die für das Gatt aus „Brauner Hirsch“ zum Wahrzeichen geworden ist, hielt der Doktor ein Stündchen Rast. Und umsperrt von den blühenden Lichtern des staubenden Wäldchens blickte sich das mächtige Rad der Holzschleiferei. Die süße Hazy Wälder duftete im Glase. In kleinen Trüppchen kamen die Einwohner des Dörfchens aus der Kirche.

Ein schlantgewachsenes Mädchen in totem Matrosenhut und heller Bluse erregte Gramlands Aufmerksamkeit. Er äugte hart. Wenn ihn nicht alles täuschte, war es Long Winster, die Tochter des Wälders der Tannenröder Klostermühle.

Sie war es wirklich. Leicht erröthend trat sie auf den frühlichen Zufuß des Doktors an den Tisch heran. Die weingelben Köpfe hatten wirklich das dunkle Braun der Haare angenommen, wie Förster Lautenstrauch vor zwei Jahren ganz richtig kalkuliert, die Klauaugen sahen etwas verlegen drein.

Langsam streckte Gramland dem Mädchen die Rechte entgegen.

„Nein, wie mich das freut. Meine kleine Freundin von der Klostermühle die erste aus meinem früheren

Wette spiegelte es wieder in grünbehauchten Farben und reinen Linien.

„Wie schön,“ sagte der Doktor, „wie schön!“ Die Worte kamen ihm aus innerster Brust. Und wieder trank er all den Reiz in sich hinein, den eine freigelegte Natur so verführerisch um ihn ausbreitete. Wie schön das war, dieses stille Genießen! Eines nur fehlte ihm — sie.

Er hatte bei seinem Weggang die tapfer niedergelassenen Tannen in ihren schimmernden Augen gesehen, und er hatte verstanden. Auch ihr Herz blühte, und schrie nach diesen grünen Bergen: es verzehrte sich in quädem Verlangen nach dem sanften Ton der Herden, deren bimmelndes Gelächter so melodisch aus den stillen Gründen zu ihm heraufdrang, und dem sie doch fern blieb um des Matels willen, der auf dem Namen Trautmann lastete.

Er trat dicht heran an den jähren Abtütz und blickte sinnend hinab auf das materielle Treiben, dessen Glanzdächer man mit einem Steinwurf fast erreichen konnte.

Doch er hing nicht hinab. Eine bequeme Serpentine führte ihn ins Tal der Luppade, und dann, auf rauchem Bergpfad empor, zum Kamm des Gebirges. Der Majestätischer der noch etwa zwei Stunden entfernten Kistrappe trat bereits deutlich zutage. Die Romanität der Hazy Bergwelt macht dem Wanderer, der, dem Wäldchen folgend, das Gebirge verläßt, den Abschied recht schwer und haßt auf einer verhältnismäßig kurzen Strecke noch einmal alles zusammen, was sie an wilder Schönheit nur aufzubieten hat. Stille Felsenklippen ragten allenthalben empor aus dem grünen Wäldchen. Niedriges Krüppelholz umkleidet dürrig die steinernen Brust der krüppeligen Felsen. Mit Mühe ihren Weg sich habend zwischen vorspringenden Felsen und launigen Gassen, brauste und schäumte die Bode und küste die Stübe der letzten Gezeiten in wildem Abschiedsrausch.

Im Hotel „Kistrappe“ ging es drunter und drüber. Zwei Dutzend Menschen eilten geschäftig hin und her und waren im Schweiß ihres Angesichts und trotz des Sonntags eifrig bemüht, dem Gebäude selbst und dem anliegenden Garten ein möglichst festliches Gepräge zu geben. Eine Ehrenparade aus Tannentreisig schwang sich über die Zufuchtsstraße. Der süße Bergwind kostete mit wehenden Flaggen und bunten Wimpeln, grüne Gewinde und goldene Papierlaternen wiegen sich in der lustigen Brise.

Ob auch die Kurstenden turrten und die wenigen Passanten schimpften über schlechte Bedienung — man wußte, was man dem Hazyklub schuldet. Und jeder, vom Direktor bis zum Kistolo und Kaufmann, setzte seinen Stolz darin, die sieben Konturrenten einmal glänzend aus dem Felde zu schlagen.

An einem einzelnen Tische saßen, verzehrte Gramland schweigend sein Mahl. Die Einzelheiten jener schrecklichen Wochen waren wieder in ihm lebendig geworden und erfüllten sein Gemüt mit zuckendem Schmerz. Weit draußen in der lichtgetränkten Ebene, dort, wo zwei schlanke Kirchtürme sich reckten in laitem Blau, dort lag Duedsburg, dort erstreckten sich die großen Feldkulturen, auf denen Inspektor Trautmann mit einigen Hundert anderen Sträflingen seit Beginn des Frühjahrs Verwendung gefunden hatte.

Was mußte der Unselige leiden! So greifbar nahe über alles; so greifbar nahe und doch so unendlich fern! Lieber zwei Jahre noch hätte er zu büßen, eine kurze Spanne Zeit und doch so quälend lange für einen, der die Sekunden zählen mußte bis zum Tage seiner Erlösung.

Der Doktor stützte den Arm auf die steinerne Brüstung, die das Plateau des Berges umgibt und sah wehmütvoll auf die friedliche Ruhe, die in dem Städtchen Thale unten sich breit machte.

Er mußte nochmals versuchen, für das bedauernde Opfer einer blinden Leidenschaft etwas zu tun. Bei der Abkühlung des ersten, unmittelbar nach der Verurteilung eingetragenen Gnabengedankes hatte man ihn so verträumt bis nach Ablauf der halben Strafszeit. Vielleicht ließ sich jetzt etwas erreichen, ließ sich gegenteilig der Premiere eine Verbindung anknüpfen, die von Augen sein konnte. Oh, es mußte gelingen, es mußte!

Doktor Gramland hatte sich zu kurzer Ruhe auf sein Zimmer zurückgezogen. Er trat ein lautes Stimmengewirr wachte ihn wieder. Er trat aus Fenster. Lieber dem Garten und seinen mächtigen Platanen spannte ein feines Netz von blauem Gold seine blühenden Gaden. Um eine Kistenbause sah eine Gesellschaft von etwa zwanzig Damen und Herren, die das weißgrüne Abzeihen als Mitglieder irgendeiner Gruppe des Hazyklubs kennzeichnete. Gerade schlug ein alter Herr ans Glas und setzte in begeisterten Worten die Wälder des Hazy, denen er seit drei Jahrzehnten in jedem Sommer neue Lebenskraft und neue Schaffensfreudigkeit verleihte.

„Der Wald, meine Herrschaften,“ so sagte er unter anderem, „ist der große Wohltäter Europas und auch, daß unsere Heimat ein milder, fruchtbarer Garten ist, verdanken wir wahrlich nicht zuletzt den Bäumen und dem schwarzblauen Band der Fichte, die zur Stofflage fast jeder deutschen Gegend gehören. Darum ehren und schonen wir den Wald selbst in dem unbedeutendsten Zweig. Bäume und Wald sind das höchste Geschenk, mit dem die Natur den Menschen begnadet hat. Der Baumstamm und die Waldverehrung der Alten sind ernt, wenn wir von dieser Lasten ausgehen.“

Wir aber, die wir in der Moderne leben, wir können und dürfen den Wald erst recht nicht entbehren. Wussten die Menschen ihren wahren Wohltäter zu erkennen, sie würden nicht dulden, daß auch nur ein Baum ohne zwingende Ursache ihren Städten geraubt wird. Darum lassen sie uns zusammensehen, daß seine Großstadt, seine Fabrikstadt mehr ohne ihren Waldgürtel bleibe, als unerschütterliches Eigentum der Gemeinshaft, als Jungborn und verehrtes Heiligtum des Volkes, das sich aus ihm Kraft, Freude und Erneuerung holt.“

Ein lautes Bravo lohnte den Sprecher. Man hieß an und ließ die Gläser erklingen auf gutes Vorwärtschreiten in den angedeuteten Bahnen. Selbst außerhalb der Gesellschaft Siebende kamen herbei und schüttelten dem Redner die Hände. Das seien goldene Worte gewesen. Einen Waldgürtel müsse man legen um jede Stadt, die vorhandenen Reservaten hüten als teures Gut. Sie seien die Hüter der Gesundheit und des nationalen Wohlfandes.

Darüber verließ Gramland das Haus. Im spielenden Windhauch erzitterten die Blätter des herrlichen Buchenwaldes, in dessen Dämmerlicht er langsam dahinschlenderte. Jgendwo in der Nähe ließ sich das Flüstern einer Ringdroffel in süßen, wohlklingenden Tönen hören.

War in diesen schmelzenden Lauten ein Lied der Sehnsucht? Lag in ihm eine rührende Klage, ein schmerzlicher Abschiedsgruß des kleinen Sängers an den trauten Bergwald, den zu verlassen er sich in wenigen Tagen schon anschauen mußte?

Wer möchte es wissen! Und wieder sah der Doktor zwei gramerfüllte Augen, die in wilder Sehnsucht nach den in der Ferne schimmernden Bergen blickten, sah er die schlanke Gestalt seiner Frau erbeben im Gedanken an den unglücklichen Bruder.

(Fortsetzung folgt.)

Heute eintreffend!

| | | | |
|----------------------|------------|---------------|----------|
| Frische holländische | | | |
| Bratfische | Pfund 26 | Cabliau | Pfund 38 |
| Gutgeräucherte | | | |
| Büchlinge | 3 Stück 25 | Neue Seringe | Stück 9 |
| Rollmöpfe | Stück 10 | Bism.-Seringe | Stück 10 |
| Sardinen | Pfund 40 | Brat-Seringe | Stück 12 |

Vorzüglich
im
Geschmack.

Kunst-Speisefett Pfund 72 Pfg

Billiger
als
Schmalz.

empfiehlt

J. Latscha.

fr. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen und gefochten Schinken
pa. Schweineschmalz u. Würstfett, Dörrfleisch etc.
Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.

Mädchen können das

Nähen erlernen.

Wo sagt die Expedition.



Todes-Anzeige.

Am 10. Oktober fand den Heldentod für
Kaiser und Reich unser lieber unvergeßlicher
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Nefte,

Johann Klepper

Grenadier im 4. Garderegiment z. F.

Der Heimgegangene wurde am 6. Oktober bei einem
Sturmangriff durch Schuß in den Rücken schwer verletzt und
starb am 10. Oktober im Lazarett zu Bucquoy (Frankreich.)
Er stand im 22. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Familie Peter Klepper.

Flörsheim, den 25. November 1914.

Eine

Wohnung

Küche und 2 Zimmer ist
zu vermieten.

Wickererweg 46.



Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Metallbetten an Private
Katalog frei
Holzrahmenmatten, Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Landwirte.

Ich kaufe Pa. Roggen zum festgesetzten Höchstpreise
von 23 1/2 Mark.

Bestellungen können bei mir oder meinem Schwieger-
sohn Franz Weilbacher gemacht werden.

Joh. Traier, Müller.

Der Roggen wird im Hause abgeholt.

Vaterlandslieder „Botpouri“

enthaltend 17 Vaterlandslieder für Klavier zu 2 Händen
mit unterlegtem Text zum Singen für eine mittlere Sing-
stimme (oder einstimmigen Chor.)

Jedes Lied ist vollständig wiedergegeben und kann daher
auch für sich allein gespielt oder als Begleitung benutzt
werden.

Preis M. —.50.

An derselben Bearbeitung erschienen ferner:

17 Volkslieder M. —.50

18 Studentenlieder „ —.50

Alle drei Ausgaben zusammen „ 1.—

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung
und direkt vom Verleger gegen vorherige Einsendung des
Betrages.

B. J. Tonger, Köln a. Rh.

Christoph Boller,

Flörsheim a. M., Hauptstr. 40

Großer Vorrat in

Kolonial-Waren aller Art.

Verkauf zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch ins Haus geliefert.

Konditorei Bäckerei



Nachruf!



Im Kampfe für das Vaterland starben den Heldentod
unsere langjährigen, treuen Mitglieder

Karl Langendorf

Infanterist

und

Johann Klepper

Grenadier im 4. Garde-Regiment z. F.

Beide haben sich durch ihren vorbildlichen Charakter
ein unerlöschliches Andenken gesichert. Es wird unter uns
weiterleben.

Klub „Gemütlichkeit“, Flörsheim.

Wollen Sie,
daß Ihr

Feld=Post=Badete

bei der jetzigen nassen Jahreszeit sicher und unbeschädigt ankommen, dann dürfen Sie zum Baden nur
den pat. Delfstoff (absol. wasserdicht)

benutzen. Besehen Sie sich die Probe-Badete im Schaufenster. **Heinr. Dreisbach, Karthäusserstr. 6.**